

tular B dürfte bald nach 1171 hergestellt worden sein, denn die Schrift gehört unzweideutig in die letzten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts. Zum Diplom Heinrichs II. wurden verschiedene Eintragungen gemacht: eine Hand des 13. Jahrhunderts schrieb an den linken Rand: *Nota, quod rex Henricus dedit bannum et potestatem venandi in locis hic nominatis*. Eine Hand des 18. Jahrhunderts, nämlich die von Le Moine, der das Inventar des Archivs der Kirche von Toul anlegte, schrieb auf den oberen Rand die Worte: „Le 15. des Kalandes d'août 1011“ und an den linken Rand: „Diplome de Henry II. qui donne à l'Evêque de Toul le droit de chasse en la forêt de Void. Voyer le diplôme No. 12 du trezor des diplomes, ou Henry II. donne le même droit à l'Evêque et à l'Eglise.“ Es verdient angemerkt zu werden, daß sich auf dem Diplom Ottos II. 99 an der linken oberen Ecke die Signatur No. 11 befindet, und das Ottodiplom war das letzte Dokument, das die Kirche von Toul vor der Urkunde Heinrichs II. erhalten hatte.

Der Fälscher hat, wie ein Vergleich mit dem echten Text zeigt, sein Machwerk auf Grund der echten Vorlage hergestellt. Was Bresslau über den Verfasser und Schreiber der echten Vorlage der von ihm edierten Fälschung sagt, tritt nun nach dem Auffinden des echten Textes noch klarer zutage, da die Diktateigentümlichkeiten des GA nicht mehr von der Überarbeitung durch den Fälscher verdunkelt sind. Im Gegensatz zur Fälschung hat der echte Text keine spätkarolingischen Vorurkunden benutzt, wohl aber hat das dem Kanzleinotar GA vorgelegte Konzept Anleihen an die beiden Diplome Ottos II. für Toul gemacht, und zwar sowohl in der Narratio⁹⁾ als auch in der Dispositio¹⁰⁾ und der Corroboratio¹¹⁾.

Die Devotionsformel *divina favente clementia* ist die bei GA gebräuchlichste¹²⁾, daneben verwendet er auch die Formulierung *divina (dei) ordinante providentia*¹³⁾, nicht jedoch, wie es die Fälschung tut, *divina propitiante clementia*¹⁴⁾. Die Intitulatio ist kanzleigemäß, während in der Fälschung der Kaisertitel der Datierung widerspricht, denn das Diplom wurde in der Königszeit Heinrichs II. ausgestellt¹⁵⁾. Die Arenga ist, worauf schon Bresslau hingewiesen hat, der des D. 237 sehr nahe verwandt¹⁶⁾. Die Einleitung der

⁹⁾ Zu *adierit nostram serenitatem* vgl. Do. II. 62: *adiens nostram serenitatem* und DO. II. 99: *adierint nostram celsitudinem ... apud nostram serenitatem*.

¹⁰⁾ Die Wendung *cuius petitionibus annuentes* findet sich auch im DO. II. 62.

¹¹⁾ Die Einleitung der Corroboratio durch das Wort *verum* findet sich im DO. II. 99, den Worten *anulo nostros subter corroborari iussimus* entsprechen im DO. II. 62: *manu propria subpter roborantes firmavimus anulique nostri impressione muniri iussimus*.

¹²⁾ Sie findet sich in den DD. 205, 206, 211, 212, 213, 215, 218, 223, 235 (echt), 237, 244, 249, 250, 253.

¹³⁾ DD. 219, 221, 222, 224, 225, 226, 227, 228.

¹⁴⁾ Nur hier müssen wir Bresslau widersprechen, der sagt, das Protokoll der von ihm edierten unechten Fassung gehöre dem GA. an. Lediglich das Schlußprotokoll entspricht den Gewohnheiten des GA.

¹⁵⁾ Das Diplom wurde am 18. Juli 1011 zu Trebur ausgestellt, die Kaiserkrönung Heinrichs II. erfolgte am 14. Februar 1014.

¹⁶⁾ D. 235 (echt):

Si ecclesiasticis facultatibus augmentando subvenimus, divinum magis nobis respectum adfuturum credimus.

D. 237:

Si fidelium nostrorum petitionibus aurem nostrae serenitatis submittimus maxime in ecclesiasticis facultatibus augmentandis, divinum super nos respectum magis affuturum credimus.